

Rede für Samstag (30.05.20)

Guten Tag, schön dass ihr hier seid! Mein Name ist ..., ich war 25 Jahre lang als Lehrerin tätig in verschiedenen Schulen und hoffe, mir jetzt eine freiberufliche Tätigkeit aufbauen zu können.

Als ehemalige Lehrerin begegne ich vielen jungen Leuten, die inzwischen in der Ausbildung sind oder auch schon im Beruf. Dabei ist mir aufgefallen, wie viele von ihnen davon sprechen, dass sie im Moment Angst haben, ihre Großeltern zu besuchen, erst recht mit ihren Kindern, wenn sie schon welche haben. Auf meine Frage warum, antworten sie meistens: „Ich will sie nicht anstecken.“ Darauf habe ich entgegnet: „Aber du kannst sie doch fragen, ob sie trotz der Ansteckungsgefahr Besuch von dir/euch haben möchten.“ Die Antwort war recht oft: „Ich weiß nicht, ob sie das alles so richtig verstehen.“

Liebe junge Leute: Ich glaube, eure Großeltern verstehen dies alles besser als wir. Sie haben viel Lebenserfahrung, und Krankheit gehört zum Leben. Sie wissen, wie sie damit umgehen, wenn jemand krank wird: Sie lassen ihm Fürsorge oder Pflege angedeihen. Und sie wissen auch, dass der Tod zum Leben gehört. Sollten sie akut Angst vor diesem Virus oder Angst zu sterben haben, muss man das natürlich respektieren. Aber wenn sie um das Risiko wissen und trotzdem weiter Kontakt zu ihren Kindern und Enkeln haben wollen, dann übernehmen sie selbst die Verantwortung. Und glaubt mir, liebe junge Leute: Eure Großeltern wissen, was Eigenverantwortung heißt.

Sie wissen auch, dass sie sterben werden, aber solange sie leben, wollen sie euch noch so oft wie möglich sehen!

Ein junger Mann Anfang 30 sagte mir sogar „Ich könnte es nicht mit mir vereinbaren, wenn ich meine Großeltern anstecke und sie dann sterben.“ Oh weh, dachte ich, diese verdammte Angst- und Schuldmaschinerie in Politik und Medien hat in den letzten Monaten ganze Arbeit geleistet! Welche schrecklichen Schuldgefühle bürden wir unseren Kindern und Jugendlichen auf? Wenn wir nicht energisch Einspruch erheben, werden sie womöglich ihr ganzes Leben lang schwer daran tragen!

Ich bin ja jetzt auch nicht mehr die Jüngste, aber ich kann mich nicht erinnern, dass jemals so mit dem Thema Ansteckung umgegangen wurde. Ich protestiere entschieden gegen diese eindimensionale und technokratische Sicht auf das Thema Krankheit, die uns eine Art Zwangsläufigkeit suggeriert: Wenn sich jemand ansteckt, wird er auch krank, und wenn die Person zu einer Risikogruppe gehört, wird sie sehr schwer erkranken oder sogar sterben. So ist es nicht!

In den letzten Jahrzehnten haben sich viele Forscher und Mediziner für eine ganzheitliche Sicht auf die Themen Gesundheit und Krankheit eingesetzt. Dadurch wissen wir heute, dass es eine solche direkte kausale Beziehung zwischen Kontakt und Ansteckung nicht gibt. Wir Menschen haben ein wunderbares Immunsystem, das auch bei unbekanntem Erregern reagiert, sonst wäre die Menschheit schon längst ausgestorben.

Der Körper tendiert immer dazu, trotz aller Einflüsse von außen im Gleichgewicht zu bleiben. Genau dazu ist unser Immunsystem eigentlich da! Deshalb gab es so viele symptomfreie und leichte Verläufe von Covid-19. Aber mit diesem Wissen ist unsere Politik nach dem altbekannten Motto verfahren: „Was nicht sein kann, auch nicht sein darf.“ Es wurde immer wieder betont, dass dieses Virus neuartig sei, und dass keiner in irgendeiner Weise dagegen geschützt sei. Was für eine Lüge!

Aber zurück zu der Frage, wie wir mit den Themen Ansteckung und Schuld umgehen. Vor Corona haben wir, wenn wir eine Erkältung kriegten, höchstens gesagt: „Mist, ich habe mich wohl irgendwo angesteckt.“ Wir haben nie gefragt: „Bei wem?“ oder gar „Wer ist Schuld?“ Das ist eine völlig neue Herangehensweise, die ich jetzt der Einfachheit halber mal der Propagandamaschinerie zurechne. Die jungen Leute (und entsetzlicherweise auch die Kinder)

sollen eingeschüchtert und mit Schuldgefühlen beladen werden. Warum?  
Damit es mit dem Shutdown und den Abstandsregeln besser funktioniert? Das kann nicht der einzige Grund sein.

Junge Leute sind oft rebellisch, und das sollen sie auch sein. Das ist gewissermaßen ihre gesellschaftliche Funktion: Sie halten die Gesellschaft dadurch wach, so dass immer wieder hinterfragt werden muss, ob alles gut läuft. Zumindest war das in einer Demokratie so. Aber scheinbar will unsere Regierung jetzt, dass das nicht mehr so ist. Vielleicht will sie einfach nur Untertanen, die vor lauter Stress und Angst nicht mehr selber denken, sondern einfach gehorsam sind?

Immer wieder taucht in den offiziellen Medien die Wendung „neue Normalität“ auf. Ich frage mich: Was sollen wir da akzeptieren als neue Normalität? Dass das Infektionsschutzgesetz über dem Grundgesetz steht? Oder Tracking-Apps, die am Ende alle „freiwillig“ installiert haben? Ein noch stärker digitalisiertes und profitorientiertes Gesundheitssystem? Internetbasierte Plattform-Ökonomie, die lokale Unternehmerinitiativen zunichte macht? Künstliche Intelligenz in einer entmenschlichten Form? Oder gar totale Überwachung?

Das sind meine Befürchtungen zum Thema neue Normalität, und ich hoffe wirklich sehr, dass sie unbegründet sind. Aber ich muss diese Befürchtungen aussprechen. Ich möchte schließen mit einem positiven Ausblick. Was kann jede/r von uns tun?

Glücklicherweise gibt es viele mutige Menschen, die etwas tun: sie schreiben z.B. an die Abgeordneten oder die Fraktionen, sie initiieren Petitionen oder unterzeichnen sie, sie demonstrieren usw. Bei all dem ist es extrem wichtig, dass wir friedlich bleiben.

Sprecht auch mit jungen Leuten, die solche Skrupel haben, wie ich vorhin erläutert habe. Zeigt euren Kindern und Enkeln, dass ihr sie liebt – und sagt ihnen, dass ihr keine Angst habt, euch bei ihnen anzustecken, dass sie euch aber viel Freude schenken.

Wir müssen vor allem diese technokratische Ideologie überwinden und uns einmischen in die Gestaltung der neuen Normalität. Lasst uns Zeichen setzen für Mitgefühl und Menschlichkeit!  
Danke